

VERZEICHNIS
DER
VORLESUNGEN

WELCHE
AN DER KÖNIGLICH-BAYERISCHEN
JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT

ZU
WÜRZBURG
IM SOMMER-SEMESTER 1843

GEHALTEN WERDEN.

**MIT EINER ABHANDLUNG DES PROFESSORS VON LASAULX ÜBER DEN FLUCH BEI GRIECHEN
UND RÖMERN.**

WÜRZBURG
GEDRUCKT BEI FRIEDRICH ERNST THEIN.
(ZU HABEN BEI VOIGT UND MOCKER.)

1843.

Das Semester beginnt gesetzlich am 24. April.

DER FLUCH BEI GRIECHEN UND RÖMERN¹

VON

ERNST VON LASAULX.

Mit dem Glauben an die magische Kraft des Willens im Gebete hängt nothwendig zusammen der Glaube an die Macht des Fluches, der sich neben jenem gleichfalls bei allen Völkern des Alterthums findet. Alles in der Welt beruht wesentlich auf der Kraft des Willens, der, unbewusst in der Natur, bewusst in der Menschenwelt, überall der eigentliche Feuerherd des Lebens ist². In der Rede des Menschen spricht sich dieser substantielle Wille, in welchem die Kräfte des Lebens urspringen, vorzüglich in solchen Worten aus, von denen man sagt, dass der Mensch

¹ Fortsetzung des vorigjährigen Osterprogramms über die Gebete der Griechen und Römer. ² Ich berufe mich auf die geistvolle Schrift von Arthur Schopenhauer über den Willen in der Natur, Frankfurt 1826. Die Christophobie des Verfassers beklage ich um so mehr, je mehr ich die sonst beurkundete männliche Sinnesart desselben achte.

seine Seele hineingelegt habe, sei's in Liebe oder Hass³, dass sie vom Herzen kommen und eben darum, weil eine Herzkraft in ihnen ist, wieder zum Herzen dringen. Denn was in die Seele eindringen soll, muss aus der Seele kommen. Es löst sich in solchen Worten von der Seele des Sprechenden etwas ab, und dringt wie ein Pfeil des Willens in die Seele dessen, zu dem sie gesprochen werden. Je nachdem nun der Wille des Sprechenden ein guter oder böser ist, sind es auch die in der Gluth des Willens gebornen Worte: es ist mit ihnen, je nachdem sie aus einem guten oder bösen Willensgrund kommen, ein böser oder guter Geist, der Same zu einer guten oder bösen geistigen Geburt, ein Segen oder Fluch verbunden: kurz sie erzählen nicht, sie schaffen und zerstören.

Dass alle Magie auf solcher Projection des Willens beruhe, wird von denen, welche die Sache aus Erfahrung kennen, nicht bezweifelt⁴: das mit Inbrunst des Willens ausgesprochene Wort hat Zauberkraft in sich; daher auch bei Griechen und Römern der Begriff der Magie meist an das Wort, namentlich an das potenzierte, belebte Wort, an den Gesang, geknüpft ist⁵. Von βάζω, ich spreche, ist βασκαίνω, fascino, besprechen, beschreien, behexen⁶; mit καλέω, ich rufe, hängt zusammen κηλέω, besprechen, bezaubern, κήλησις und κήλημα, Besprechung, Bezauberung, κήληθρον und κήλητήριον, Zaubermittel, κήλητής und κήλητήρ, Zauberer, κήληδών, Zaubergesang^{6a}. Von αἶδω, ᾄδω, singen, derivirt ἑξᾄδω, excanto,

³ Franz Baaders Theorie des Opfers p. 108. ⁴ Vergl. die von Schopenhauer p. 116 ff. angeführten Stellen aus Theophrastus Paracelsus, sowie Rixner und Siber's Leben berühmter Physiker I, 48 f. 114. ⁵ Ausführliche Nachrichten über die Magie der verba et incantamenta geben Plinius XXVIII, 2. 3. 4. Martianus Capella IX §. 926 ff. und Caspar a Reies Elysium jucundarum quaestionum campus, Bruxellae 1661 p. 139 ff. ⁶ Vergl. darüber die Abhandlung von Plutarchus Mor. p. 680 ff. Sylb. Heliodorus III, 7. Plinius VII, 2, 16. ^{6a} Im Deutschen *galan* = canere und incantare. Grimms D. M. p. 582.

heraussingen, wegzaubern, ἐπάρδω, incanto, dazusingen, besänftigen, heilen, ἐπωδῆ, incantatio, Zaubergesang, ἐπωδός, incantator, Zauberer. Ebenso betrachten die Alten ἔλκειν, ziehen, θέλγειν, zaubern, und θέλειν, wollen und durch den Willen beugen, als verwandte Worte⁷: was zwar sprachlich falsch, dem Gedanken nach richtig ist. Nach diesem Zusammenhang der Begriffe kann es nicht befremden, wenn in der Odyssee eine ἐπαοιδῆ erwähnt wird, wodurch das Blut einer frischen Wunde gestillt worden⁸, und in späterer Zeit einem Pään des Sophokles die Kraft, Stürme zu beschwichtigen, zugeschrieben ward⁹; wenn wir in merkwürdiger Uebereinstimmung bei Indiern¹⁰, Griechen¹¹ und Römern¹² die Anwendung von Zauberformeln gegen das Leben eines Menschen gesetzlich bestraft; in den Römischen zwölf Tafeln die carmina, wodurch dem Wachsthum der Feldfrüchte geschadet, oder diese von des Nachbars Acker weggezogen würden, streng verboten¹³; und bei dem ältern Cato, der sonst kein

⁷ Apollonius Lex. Hom. p. 86, 32 Bekker, Etymol. M. p. 445, 2 Sylb. Nicephorus schol. ad Synes. p. 360, B. C. Etymologisch aber ist, wie Riemer gezeigt hat, θέλγειν nur eine Dialektsform für δέλγειν, dieses aber Aeolisch für βέλγειν d. i. μέλγειν, *mulcere*, schmelzen, durch magnetische Manipulation, die den Alten wohl bekannt war: Solonis fr. IV, 62 p. 78 Bach. ⁸ Od. XIX, 457. Schol. Villos. zu Jl. XV, 393. Aeschylus Ag. 993 Well. Apuleius de Magia 40 p. 532 Hildebr. Martianus Capella IX §. 926. Eine andere ἐπωδῆ der Hekate bei Nicephorus a. a. O. p. 402. ⁹ Philostratus v. Apoll. VIII, 7, 8. ¹⁰ Manus IX, 290. ¹¹ Platon de Legg. XI p. 269. 270 Bekker. ¹² Plinius XXVIII, 2, 17: qui malum carmen incantasset. ¹³ ne quis alienos fructus excantassit, neve alienam segetem pellexerit: Plinius a. a. O. und XXX, 1, 12. Seneca Q. N. IV, 7. Tibullus I, 8, 19. Virgilius Ecl. VIII, 99 mit Servius, und Martianus Capella IX §. 928: cantibus glandem messesque transire. Dass dergleichen wirklich vor Gericht geklagt wurde, beweist die von Plinius XVIII, 6, 42 ff. erzählte Geschichte. Auch Hesiodus Op. 464 scheint sich auf diesen Volksglauben zu beziehen; für das deutsche Alterthum vergl. Grimms D. M. p. 617.

abergläubischer Mann war, wirkliche Incantationsformeln zur Heilung von Luxationen bei Thieren finden ¹⁴.

Auf derselben Zauberkraft des Willens, der im Worte sich formirt hat, beruht der Glaube an die Macht wie des Segens so des Fluches; und wie der Wille des Menschen Gutes und Böses in sich schliesst, so spielen auch in seinem Ausdruck durch das Wort beide Begriffe mannigfach in einander. Ἄρα heisst Gebet ¹⁵ und Fluch (denn der Fluch ist nur ein umgekehrtes Gebet, wie dieses ein umgekehrter Fluch), ἀρητήρ, Beter, ἀρατήριον, Fluchstätte. Gleicherweise bezeichnet das Lateinische Wort devotio beides, eine fausta precatio ¹⁶ und eine dira imprecatio ¹⁷, ja preces selbst sowol Bittgebet, als Fluchgebet ¹⁸, und sacer heilig und verflucht.

Historisch war bekanntlich der Fluch nirgendwo mehr ausgebildet als bei den Hebräern. Die ältesten Flüche in der Genesis gehen von Jehova selbst aus: der erste ist gerichtet gegen die verführende Schlange: dass sie auf dem Bauche kriechen und Staub fressen solle ihr Leben lang, und gegen das Ackerland des gottflüchtigen Menschen: dass es ihm Dornen und Disteln trage und er im Schweisse seines Antlitzes des Lebens Nothdurft ihm abringen solle ¹⁹; der zweite trifft den Brudermörder Kain ob des himmelschreienden Blutes Abels, das die Erde getrunken habe ²⁰. Die aus der Zeit der Patriarchen erwähnten Flüche sind Vaterflüche: Noachs gegen Kanaan den Sohn Chams, der seines Grossvaters Scham

¹⁴ Cato de re rust. c. 160 al. 161. ¹⁵ Jl. XV, 378. XXIII, 199. Pindarus Isthm. 5, 40. Herodotus VI, 63. Valkenaer zu Euripides Phoen. 70. Etymologisch scheint ἄρα nicht wie das Etym. M. p. 134, 11 will, παρὰ τὸ ἄρειν τὰς χεῖρας εὐχομένους, sondern desselben Stamms mit *orare*, wie ἀρητήρ = *orator*, ἀρατήριον = *oratorium* beweisen. ¹⁶ Apuleius Met. XI, 16. ¹⁷ Corn. Nepos v. Alcib. 4, 5. Macrobius Sat. III, 9. Apuleius Met. IX, 21 mit Hildebr. Anm. p. 806. ¹⁸ Markland zu Statius Silv. V, 2, 81. ¹⁹ Moses I, 3, 14. 17 ff. ²⁰ Moses I, 4, 11.

aufgedeckt, und Jacobs gegen seinen Erstgeborenen Ruben, der das Ehebett seines Vaters entweiht hatte ²¹. Später gab es in Palästina auch eine allgemeine Segen- und Fluchstätte. Moses hatte den Israeliten geboten, wenn sie das Land Kanaan eingenommen und seine Bewohner vertilgt hätten, sollten sie auf den einander gegenüberliegenden Berggipfeln Grisim und Ebal bei Sichem Altäre errichten, und, in zwei Haufen getheilt, die einen von Garizim aus den Segen sprechen über alle, die dem Gesetz treu blieben, und die andern auf Hebal Amen dazu sagen, und nun ihrerseits alle Uebertreter des Gesetzes feierlich verfluchen, welchen Fluch dann die auf Grisim durch ihr Amen bestätigen sollten. Die Segenssprüche und Flüche selbst sollten sie auf die beiderseitigen Opferaltäre eingraben; was dann auch unter Josua geschehen ist ²². Verflucht sei, hiess es darin ²³, wer ein gehauenes oder gegossenes Bild macht, einen Greuel vor dem Herrn, und es heimlich aufstellt; wer Vater und Mutter misachtet, seines Nächsten Grenze engert, einen Blinden irren macht auf dem Wege; wer das Recht des Fremdlings und der Waisen und Witwen beugte; wer das Weib seines Vaters verführet oder seine Schwester oder Schwägerin; wer seinen Nächsten heimlich erschlägt: verflucht wer die Worte des Gesetzes nicht hält, dass er danach thue. Wenn ihr meine Satzungen verachtet und meinen Bund brechet, spricht Jehova an einer andern Stelle ²⁴, so will ich euch heimsuchen mit Schrecken, Schwindsucht und Fieberhitze, dass euch das Antlitz verfallt und die Seele verschmachtet; umsonst sollt ihr euren Samen säen, euere Feinde sollen ihn erndten; den Himmel will ich euch wie Eisen, die Erde wie Erz machen, dass das Land euch keine Früchte trage; wilde Thiere will ich unter euch senden, dass sie euere Kinder zerreißen, ein Racheschwert über euch bringen, und euch

²¹ Moses I, 9, 25. 49, 3. 4, ²² Moses V, 11, 29. 27, 12 f. Josephus Flav. A. J. IV, 8, 44. V, 1, 19. ²³ Moses V, 27, 15 ff. ²⁴ Moses III, 26, 15 ff.

schlagen mit Krieg, Pestilenz und Hungersnoth, dass ihr sollet das Fleisch eurer eigenen Kinder verzehren: und will das Land so wüste machen, dass euere Feinde, die darin wohnen, sich davor entsetzen sollen. Und so ist das ganze alte Testament voll von Fluchen, wie denn überhaupt kein Volk so stark im Fluchen war, als die Juden²⁵.

Aehnlich diesen Hebräischen Verwünschungen finden wir auch im Griechischen Alterthum den Fluch schon in den ältesten Göttermithen. Als Kronos seinen Vater Uranos entmannte, heisst es, seien aus den zur Erde gefallen Blutstropfen die Erinnyen erwachsen²⁶: offenbar nichts anderes, als die personificirten Vatersflüche; weshalb auch die Tragiker mit Recht die *Ἀραί* mit den Erinnyen identificirten²⁷. Ebenso habe Kronos seinem Sohne Zeus geflucht, als er, durch ihn gestürzt, hinfiel vom uralten Throne²⁸; nach welchen Vorgängen in der Götterwelt dann auch die Heroengeschichte voll ist von Vatersfluchen. So erzählt Homer, wie Amyntor seinen Sohn Phoenix, der des Vaters Ehebett entweihte, verflucht und die grausen Erinnyen angerufen, dass er kinderlos sterben solle, und wie dann der unterirdische Zeus und Persephone den Fluch wahr²⁹

²⁵ Vergl. Moses IV, 5, 21 ff. 22. 23, und die lange unschöne Fluchformel V, 28, 15 ff. Aus der späteren Zeit den Fluch Josua's gegen den Wiedererbauer Jericho's, der an Hiel erfüllt wurde: Jos. 6, 26. Kön. I, 16, 34. ²⁶ Hesiodus Th. 183 ff.

²⁷ Aeschylus Eum. 395: ἤμεῖς γὰρ ἔσμεν Νυκτὸς αἰανῆς τέκνα, Ἀραί δ' ἐν οἴκοις γῆς ὕπαι κεκλήμεθα. Sept. 70: ὦ Ζεῦ τε καὶ Γῇ καὶ πολισσοῦχαι θεοί, Ἀρά τ' Ἐριννὺς πατρὸς ἡ μεγαθενῆς. Sophocles El. 112: ὦ χθονί' Ἐρμῇ καὶ πότνι' Ἀρά, σεμναί τε θεῶν παῖδες Ἐριννίες. Personificirt erscheint die Ἀρά auch Oed. R. 418: δεινόπους Ἀρά, und bei Euripides Or. 987: Ἀρά πολύστονος. Ebenso identificirt Virgilius Ae. XII, 845 die Dirae mit den Furiæ. Vergl. Servius ad Ae. IV, 609: Dirae in coelo, Furiæ in terris, Eumenides apud inferos. ²⁸ Aeschylus Prom. 912 ff.

²⁹ Jl. IX, 453. Bei Pollux V, 131 findet sich eine förmliche Eintheilung der Götter in fluchabwendende und flucherfüllende: οἱ δαίμονες, οἱ μὲν λύοντες τὰς ὀράς,

gemacht habe, gleichwie an Meleager die Flüche seiner Mutter ³⁰. Ebenso bekannt sind die Flüche des Pelops gegen Lajus ³¹, des Oedipus gegen seine Söhne Eteokles und Polyneikes ³², des Theseus gegen Hippolytos ³³, und die Verwünschungen des Thyestes ³⁴ gegen das Geschlecht seines Bruders Atreus. Im Hinblick auf diese mythischen Erzählungen lehrt Platon ³⁵, dass nichts den Kindern grösseres Heil bringe, als wenn sie ihre Eltern und Grosseltern ehren und diese sie segnen, wie umgekehrt nichts mehr sie schädige, als der Fluch der Eltern, den die Götter immer erhören; und gibt daher das Gesetz ³⁶, dass, wo einer in verruchter Raserei sich erkühne, seine Eltern oder Grosseltern zu schlagen, da solle, wer immer zugegen sei, der Unthat wehren: wer es unterlasse, den solle der Fluch des *Ζεὺς ὁμόγνιος* treffen.

Ebenso galt es für eine religiöse Pflicht der Blutsverwandten eines Ermordeten, den Mörder zu verfolgen; wer es nicht that, machte sich selbst der Blutschuld theilhaftig und verfiel dem Fluche des Gesetzes ³⁷.

ἀλεξίκακοι λέγονται, ἀποπομπαῖοι, ἀποτροπαιοι, λύσιοι, γύξιοι· οἱ δὲ κυροῦντες, ἀλιτῆριοι, ἀλιτρωῖδεις, προστροπαιοι, παλαιναῖοι. Vergl. Suidas v. *ἀποτροπαιος* I p. 299 und Photius Lex. v. *προστροπαιος* p. 399. Den *θεοὶ ἀποτροπαιοι* entsprechen die Römischen *dii averrunci*: Varro de L. L. VII, 102. Gellius V, 12, 14. ³⁰ Jl. IX, 566. ³¹ Scholiasta Euripidis Phoen. 66. vergl. Herodotus IV, 149. ³² Aeschylus Sept. 637. 677. 748. 769. 815. 926; so dass die Flüche des Oedipus, *αἱ Οἰδίποδος ἀραί*, sprichwörtlich wurden: Suidas I p. 664 Kuster. ³³ Euripides Hippol. 1156 ff. ³⁴ Thyesteae preces: Cicero in Pison. 19, 43. Horatius Epod. 5, 86. Aeschylus Ag. 1583. ³⁵ Platon de Legg. XI p. 265. ³⁶ de Legg. IX p. 174: *ὁ μὴ ἀμύνων ἀρᾷ ἐνεχέσθω Διὸς ὁμογνίου καὶ πατρῶν κατὰ νόμον.* Vergl. Aeschylus Choeph. 899: *οὐδὲν σεβίξῃ γενεθλίους ἀρὰς τέκνον;* Plutarchus Mor. p. 766, C: *γονέων ἀρὰς ὁ γενεθλιος διώκει καὶ μέτεισι τυχν*, und Lobecks Agl. p. 635 f. ³⁷ *ἡ τοῦ νόμου ἀρά* Platon de Legg. IX p. 153.

So wird erzählt, dass Herakles einst den Molioniden, als sie zu den Isthmischen Spielen zogen, um im Namen der Eleer das Opfer zu bringen³⁸, aufgelauret und sie erschlagen habe. Als die Mutter der Jünglinge den Mörder erkundet, da forderten die Eleer von den Argeiern Genugthuung für den Mord und, als diese sie verweigert, von den Korinthern, dass sie ganz Argolis von der Theilnahme an den Isthmien ausschlossen. Da sie aber auch dieses nicht erlangten, legte Molione einen Fluch auf ihre Mitbürger, wenn sie je wieder an den Isthmien Theil nähmen: und so viele Eleer auch sich im Wetlauf übten, keiner besuchte mehr die Isthmien aus Scheu vor den Flüchen der Molione³⁹. Zum Beweis, wie die Götter gerechte Flüche erfüllten, wird auch die bekannte Geschichte von den Töchtern des Skedasos erzählt. Dieser, bei Leuktra wohnend, habe zwei Töchter gehabt, Molpia und Hippo, die einst von Lakedaemonischen Männern, welche ihr Vater gastlich aufgenommen, entehrt, dann ermordet gefunden worden, sei es durch die Fremden, oder durch eigene Hand, um ihre Schande nicht zu überleben. Als darauf ihr Vater bei den Ephoren wie bei den Königen vergeblich Recht gesucht, habe auch er auf dem Grabe der Mädchen sich entleibt, und sterbend die Lakedaemonier verflucht: und diese Flüche habe ihnen dann die Gottheit in der Schlacht von Leuktra wahr gemacht⁴⁰.

Aehnlich ferner jener Hebraeischen Segen- und Fluchstätte bei Sichem in Samarien gab es auch in Attika in der Griechischen Heroenzeit eine eigene Fluchstätte, ἀραήριον, bei Gergettus⁴¹; und wie die Juden die

³⁸ Pherecydes fr. 47 Sturz. und Apollodorus II, 7, 2. ³⁹ Pausanias V, 2, 3. VI, 16, 2. womit zu vergleichen der Fluch des Achäers Oebotas bei Pausanias VI, 3, 4. VII, 17, 3. 6. ⁴⁰ Xenophon Hell. VI, 4, 7. Diodorus XV, 54. Plutarchus v. Pelopid. p. 288, E und Mor. p. 773 f. Pausanias IX, 13, 3. ⁴¹ Plutarchus v. Thes. p. 16, E. Vielleicht knüpft sich an diese Attische Fluchstätte der sprichwörtliche Ausdruck, einen

von ihrem Glauben Abtrünnigen verfluchten, so auch die Griechischen Amphiktyonen die Uebertreter ihrer heiligen Gesetze. „Die sich an dem Delphischen Nationalheiligthum versündigen, heisst es in der alten Fluchformel⁴², sei es ein Staat oder ein Privatmann oder ein Volksstamm, die sollen dem Apollon, der Artemis, der Leto und der Athene Pronoia verfallen sein mit der Verwünschung: dass ihr Land keine Früchte tragen und die Weiber keine den Vätern ähnliche Kinder gebären, sondern Missgeburten, dass die Heerden unnatürliche Geburten zu Tage fördern, dass in Krieg und Recht und Volksversammlung sie Unheil treffen solle, dass sie selber und ihre Wohnungen und ihr Geschlecht zu Grunde gehen und sie niemals weder dem Apollon, noch der Artemis, noch der Leto, noch der Athene

Flucher ἀρᾶς ἱερὸν, einen Fluchtempel zu nennen: Hesychius I p. 512 Alb. Diogenianus II, 92. Apostolius IV, 48. Arsenius p. 74 Walz. ⁴² Aeschines adv. Ctesiphont. §. 110: γέγραπται γὰρ οὕτως ἐν τῇ ἀρᾷ· εἴ τις τὰδε, φησί, παραβαίνει ἢ πόλις ἢ ἰδιώτης ἢ ἔθνος, ἐναγής, φησιν, ἔστω τοῦ Ἀπόλλωνος καὶ τῆς Ἀρτέμιδος καὶ Ἀητοῦς καὶ Ἀθηνᾶς Προνοίας. καὶ ἐπεύχεται αὐτοῖς μήτε γῆν καρποὺς φέρειν, μήτε γυναῖκας τέκνα τίκτειν γονεῦσιν εἰκοσία ἀλλὰ τέρατα, μήτε βοσκήματα κατὰ φύσιν γονὰς ποιῆσθαι, ἥτιαν δὲ αὐτοῖς εἶναι πολέμου καὶ δικῶν καὶ ἀγορῶν, καὶ ἐξώλεις εἶναι αὐτοὺς καὶ οἰκίας καὶ γένος τὸ ἐκείνων. καὶ μήποτε, φησὶν, ὁσίως θύσαιεν τῷ Ἀπόλλωνι μηδὲ τῇ Ἀρτέμιδι μηδὲ τῇ Αἰητοῖ μηδ' Ἀθηνᾷ Προνοίᾳ, μηδὲ δεξαιντο αὐτοῖς τὰ ἱερά. Darum wurden die tempelräuberischen Phokeer in Acht und Bann erklärt, dass sie als Verfluchte nirgendwo eine Ruhestätte finden sollten: ἐναγείς εἶναι καὶ ἀγωγίμους πάντοθεν: Diodorus XVI, 60. Der angeführten Amphiktyonischen Fluchformel scheint nachgebildet, was Sophokles im Oed. R. 270 f. den Oedipus denen anwünschen lässt, die ihm in Entdeckung des Mörders des Lajus nicht beistehen: μήτ' ἄροτον αὐτοῖς γῆν ἀνίεναι τινὰ, μήτ' οὖν γυναικῶν παῖδας: und bei Herodotus III, 65 (vergl. VI, 139. Philostratus v. Apoll. III, 20 und unten Anm. 75.) der sterbende Kambyses zu den Achämeniden spricht: καὶ ταῦτα μὲν ποιεῦσι ὑμῖν γῆ τε καρπὸν ἐκφέρειοι καὶ γυναῖκες τε καὶ ποίμνια τίκτοιεν κτλ.

Pronoia ein gültiges Opfer bringen mögen, und diese ihre Opfer nicht genehmigen werden“. Ebenso sprachen in Athen Priester und Priesterinnen gegen diejenigen, welche wider die Götter und Heiligthümer des Volks frevelten, einen schauerlichen Fluch aus, indem sie dabei nach altväterlichem Brauch, gegen Abend gewendet, blutrothe Gewänder durch die Luft schwingen⁴³. Als Alkibiades beschuldigt war, die Mysterien entweiht zu haben, ward er durch einen feierlichen Fluch der Eumolpiden in den Bann gethan und geächtet, und eine Abschrift der Verwünschung auf einer steinernen Tafel öffentlich aufgestellt; und als er später durch einen Volksbeschluss wieder zurückgerufen ward, mussten dieselben Eumolpiden zuerst den Fluch aufheben, *ἔρραι τὴν ἀράν*, den sie gegen ihn geschleudert hatten⁴⁴.

Aus der ältesten Zeit des ackerbauenden Lebens in Griechenland schreibt sich her, was uns von dem Priestergeschlecht der Buzyges erzählt wird, dass sie jeden mit dem Fluch belegten, der seinem Nebenmenschen die allgemeinen Pflichten der Menschlichkeit versagte. Verflucht sei wer dem anderen Wasser und Feuer verweigert, dem Verirrten den rechten Weg nicht zeigt⁴⁵, den todt Gefundenen nicht zur Erde bestattet⁴⁶, und was er

⁴³ Lysias adv. Andocid. §. 51: *ἱερεῖαι καὶ ἱερεῖς σιάντες κατηράσαντο πρὸς ἐσπέραν καὶ φουινκίδας ἀνέσεισαν κατὰ τὸ νόμιμον τὸ παλαιὸν καὶ ἀρχαῖον*. ⁴⁴ Diodorus XIII, 69. Corn. Nepos v. Alcib. 4, 5. 6, 5. Plutarchus v. Alcib. p. 202, F. 210, A. Maximus Tyrius XII, 6. Suidas v. *Εὐμολπίδαι* I p. 897. ⁴⁵ Diphilus bei Athenaeus VI, 35: *ἀγροεῖς ἐν ταῖς ἀράῃς ὃ τι ἔστιν, εἴ τις μὴ φράσει' ὁρθῶς ὁδὸν, ἢ πῖρ ἐναύσει', ἢ διαφθείρει' ὕδωρ, ἢ δειπνεῖν μέλλοντα κωλύσαι τινά*. Appendix Proverb. I, 61 p. 388: *ὁ Βουζύγης Ἀθήνησιν.. ἄλλα τε πολλὰ ἀρᾶται καὶ τοῖς μὴ κοινωνοῦσι καὶ τὸν βίον ὕδατος ἢ πυρὸς ἢ μὴ ὑποφαινουσιν ὁδὸν πλανωμένοις*. Cicero de Off. I, 16, 51. III, 13, 55: *erranti viam non monstrare Athenis exsecrationibus publicis sanctum est*. ⁴⁶ Schol. Sophocli. Antig. 255: *ὅτι Βουζύγης Ἀθήνησι κατηράσατο τοῖς περιορῶσιν ἄταφον σῶμα*.

selbst als schädlich erkannt, anderen rath⁴⁷; so dass die Flüche des Buzyges sprichwörtlich waren für jede Verwünschung der Gottlosigkeit⁴⁸.

Auch zu politischen Zwecken wurden nicht selten von Staats wegen feierliche Flüche ausgestossen gegen die Uebertreter dessen, was als Gesetz und allgemeine Bürgerpflicht aufgestellt war⁴⁹. So hatten die Tejer, als sie nach einer verheerenden Pest einen Aesymneten ernannt mit dictatorischer Machtfülle zur Wiederherstellung des Staates, den feierlichen Fluch aufgesetzt und auf Säulen eingegraben öffentlich aufgestellt: dass jeder, der dem Aesymneten der Tejer nicht gehorche, oder sich ihm widersetze, verflucht zu Grunde gehen solle, er selbst und sein Geschlecht; gleicherweise auch der Aesymnetes, wenn er einen Tejischen Bürger ohne Urtheil und Recht hinrichten lasse, oder Seeraub treibe mittelbar oder unmittelbar, oder was immer Böses unternehme gegen das Gemeinwesen der Tejer oder der Hellenen oder der Barbaren. Dieselbe Verwünschung solle die Timuchen treffen, wenn sie diesen Fluch nicht bei den Festen des Dionysos, des Herakles und des Zeus verkündigten; und jeden, der die Säulen, worauf der Fluch geschrieben, zerbreche, oder die Schrift zerstöre, oder unleserlich mache. Verflucht endlich sammt seinem Geschlechte solle jeder sein, der Gift bereite, sei es gegen den Staat oder gegen

⁴⁷ Clemens Alex. Strom. II p. 503, 17: *τὴν βουζύγιαν ἀρὰν, ὅσοι μὴ δοκιμάζοντες σφίσι συμφέρειν τινα, ἑτέροις ταῦτα παρακελεύονται ποιῆν, ἢ αὐτὸ τοῦμπαλιν.*

⁴⁸ Appendix Proverb. a. a. O. Eupolis beim Schol. Aristoph. Lysistr. 398 und bei Aristides II p. 175 Dind. Valkenaer zu Herodotus VII, 231. Bossler de gentibus et familiis Atticae sacerdotalibus p. 11. ⁴⁹ So war in den Gesetzen Solons die Ausfuhr aller Attischen Landesproducte mit einziger Ausnahme des Olivenöls verboten und verordnet, dass der Archon diejenigen, welche dawider handelten, *verfluchen* (ἀρὰς τὸν ἄρχοντα ποιῆσθαι), oder selbst in eine Geldstrafe von hundert Drachmen verfallen solle: Plutarchus v. Solon. p. 91, E.

einen Einzelnen, oder der die Einfuhr des Getraides hindere, oder das eingeführte wieder ausführe⁵⁰. Gleichermassen setzten die Phokäer, als sie nach Kyrnos auszuwandern sich entschlossen, schwere Flüche darauf, wenn einer von dem Zuge daheim bleiben wollte; sie versenkten dabei einen Klumpen Eisen ins Meer und schwuren, nicht eher nach Phokaea zurückkehren zu wollen, als bis das Eisen wieder zum Vorschein käme⁵¹. Ebenso wurden in Athen während des Persischen Krieges auf den Vorschlag des Aristides alle mit dem Fluch belegt, welche mit dem Feinde des gemeinsamen Vaterlandes in Unterhandlung treten und von der Griechischen

⁵⁰ Die Fluchformel lautet nach Boeckh's Restitution im Corpus Inscr. tom. II p. 628 N^o. 3044 also: Ὅστις Τηῶν εὐθύνῃ ἢ αἰσυνήτῃ ἀπειθοίῃ, ἢ ἐπανίστατο τῇ αἰσυνήτῃ, ἀπόλλυσθαι καὶ αὐτὸν καὶ γένος τὸ κείνου. ὅστις τοῦ λοιποῦ αἰσυνῶν ἐν Τέῳ ἢ γῇ τῇ Τηῇ ἢ τοὺς ἄνδρας ἀποκτείνει παρὰ τὸν νόμον, ὡς προδορμέν τὴν πόλιν καὶ γῆν τὴν Τηῶν, ἢ τοὺς ἄνδρας ἐν νήσῳ ἢ θαλάσῃ ἢ τὸ μετέπειά που ἐν ἀρούρη, περιγενομένους λοιμοῦ, προδοίῃ, ἢ κιξαλλέοι, ἢ κιξάλλας ὑποδέχοιτο, ἢ λήϊζοιτο, ἢ ληϊστάς ὑποδέχοιτο εἰδὼς ἐκ γῆς τῆς Τηῆς ἢ θαλάσσης φέροντας, ἢ τι κακὸν βουλευοὶ περὶ Τηῶν τοῦ ξινοῦ εἰδὼς ἢ πρὸς Ἕλληνας ἢ πρὸς βαρβάρους, ἀπόλλυσθαι καὶ αὐτὸν καὶ γένος τὸ κείνου. Οἵτινες τιμouchέοντες τὴν ἐπάρῃ μὴ ποιήσειαν ἐπὶ δυνάμει, καθήμενον τὸ γῶνος Ἀνθεστηρίοισιν καὶ Ἡρακλείοισιν καὶ Διοισιν, ἐν τῇ πάρῃ ἔχεσθαι. Ὅς ἂν ταστήλας, ἐν ἧσιν ἡ πάρῃ γέγραπται, ἢ κατὰ ξη, ἢ φοινικία ἐκκόψῃ, ἢ ἀφανέας ποιήσῃ, κείνον ἀπόλλυσθαι καὶ αὐτὸν καὶ γένος. Ὅστις φάρμακα δηλητήρια ποιῶι ἐπὶ Τηῶσι, τὸ ξυνόν, ἢ ἐπ' ἰδιώτῃ, κείνον ἀπόλλυσθαι καὶ αὐτὸν καὶ γένος τὸ κείνου. Ὅστις ἐς γῆν τὴν Τηῇ κωλύει σίτον ἐξαίεσθαι ἢ τέχνη ἢ μηχανῇ ἢ κατὰ θάλασσαν ἢ κατ' ἡπειρον, ἢ ἐξαχθέντα ἀνωθεοίῃ, ἀπόλλυσθαι καὶ αὐτὸν καὶ γένος τὸ κείνου. Ueberhaupt scheinen öffentliche d. h. von Staats wegen ausgesprochene Flüche bei den Tejern nicht selten gewesen zu sein, wie ausser der angeführten auch die Inschrift N^o. 3059 tom. II p. 64 i beweist.

⁵¹ Herodotus I, 165. Suidas v. Φωκαέων ἀρά III p. 626. Letzteren Gebrauch, Eisen ins Meer zu werfen bei feierlichen Eidschwüren (ὅπως αἰῶνια τὰ ὄρκια ὑπάρχῃ) erwähnen auch Plutarchus v. Aristid. p. 334, A und der Scholiast zu Sophocles Antig. 264.

Sache abfallen würden⁵². Ja bei jeder Volksversammlung und bei allen Sitzungen des Rathes in Athen sprach der Herold den gesetzlich vorgeschriebenen Fluch aus, dass die Götter jeden, der wider besseres Wissen den Rath, das Volk oder die Heliaea täusche, mit Haus und Geschlecht verderben sollten⁵³.

Aehnlich der Jüdischen und Griechischen Sitte war auch in den ältesten Gesetzen der Römer gewöhnlich ein Fluch beigefügt gegen die Zuwiderhandelnden: *si quisquam aliuta faxit, ipsos Jovi sacer esto*⁵⁴; *qui secus faxit, deus ipse vindex erit*⁵⁵. Verflucht sei, heisst es in einem Romulischen Gesetz, der Patronus, der seinen Clienten betrügt⁵⁶! Verflucht sammt seinen Ochsen, wer einen Grenzstein auspflügt, bei Numa⁵⁷; verflucht der Sohn, der seinen Vater schlägt, in einem Gesetze des Königs Servius⁵⁸. Ebenso waren die späteren *leges sacratae* abgefasst, jeden ächtend, der sich an ihnen verging⁵⁹. So namentlich die *lex Valeria*, welche nach Vertreibung der Tarquinier den Titel eines Königs auf ewig mit dem

⁵² Plutarchus v. Aristid. p. 324, F. ⁵³ Demosthenes adv. Aristocratem §. 97: *καταρῶνται καὶ ἐκάστην ἐκκλησίαν ὁ πῆρυξ... εἴ τις ἐξαπατᾷ λέγων ἢ βουλὴν ἢ δῆμον ἢ τὴν ἡλιαίαν*, und de falsa leg. §. 70. 71: *ἐξώλη ποιεῖν αὐτὸν καὶ γένος καὶ οἰκίαν*. ⁵⁴ Numae lex ap. Paulum in 'exc. Festi p. 6, 2 Müller. ⁵⁵ In dem Ciceronischen Gesetzesentwurf de Legg. II, 8. ⁵⁶ Dionysius II, 10. Servius ad Ae. VI, 609: *patronus si clienti fraudem fecerit, sacer esto*. Aehnlich in dem Gesetzesfragment bei Festus v. plorare p. 230, 14: *si nurus . . . sacra divis parentum esto*. ⁵⁷ Dionysius II, 74. Pauli exc. p. 368: *Numa Pompilius statuit, eum qui terminum exarasset, et ipsum et boves sacros esse*. ⁵⁸ Festus v. plorare p. 230, 15: *si parentem puer verberit, ast olle plorassit, puer divis parentum sacer esto*. Vergl. Moses II, 21, 15: *Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt, der soll des Todes sterben*. ⁵⁹ Festus p. 318, 9: *Sacratae leges sunt, quibus sanctum est, qui quid adversus eas fecerit, sacer alicui deorum sit cum familia pecuniaeque. Sunt qui esse dicant sacratas, quas plebes iurata in monte sacro sciverit*.

Fluch⁶⁰ belegte, und jeden, der sich königlicher Gewalt in Rom wieder anmassen würde, mit Hab und Gut den Göttern der Unterwelt weihte⁶¹; so ferner die *lex sacrata*, welche nach dem zwischen Patriciern und Plebejern feierlich beschworenen Vertrag die plebejischen Tribunen unter den Schutz absoluter Unverletzlichkeit stellte und wer ihnen Leides zufügte, dem unterirdischen Jupiter weihte, dass ihn ungeahndet erschläge, wer wolle, und seine Habe dem Cerestempel zufiele⁶²; so endlich noch in den letzten Tagen der Republik, als nach Cäsars Ermordung auf den Antrag des M. Antonius ein Gesetz gegeben wurde, welches die Dictatur auf immer abschaffte und jeden, der sie wieder in Vorschlag bringen würde, verfluchte und ächtete⁶³.

In Momenten grossen Schmerzes und finsterer Lebensverzweiflung sich selbst und andere zu verwünschen, kommt zu allen Zeiten vor. Als Hannibal durch den Senat seiner Vaterstadt gezwungen wurde, nach Afrika zurückzukehren, soll er, von Italien scheidend, unter Verwünschungen seiner selbst und seines Lebens, sich vorgeworfen haben, dass er nicht sein Heer, noch blutig von dem Siege bei Cannae, gegen Rom geführt habe⁶⁴; und am Ende seines schicksalvollen Lebens, als er, verrathen von Prusias, das für diesen Fall bereit gehaltene Gift getrunken, unter Verwünschungen auf das Haupt und den Thron des wortbrüchigen Königs gestorben sein⁶⁵. Als der flamen Dialis L. Corn. Merula unter der Schreckensherrschaft des Cinna im Jahre 667 sich im Tempel des Jupiter die Adern öffnete, hauchte er, während sein Blut über den Altar strömte, sein Leben unter Fluchgebeten gegen Cinna und seine Partei

⁶⁰ Dio Cassius XLV, 32. LII, 9. ⁶¹ Dionysius V, 19. Livius II, 8: *sacrando cum bonis capite eius, qui regni occupandi consilia inisset*. ⁶² Dionysius VI, 89. Livius II, 33. III, 55. Festus p. 318. ⁶³ Cicero Philipp. I, 1. 13. II, 36. 45. Dio Cassius XLIV, 51. XLV, 32. Appianus B. C. III, 25. ⁶⁴ Livius XXX, 20. ⁶⁵ Liv. XXXIX, 51.

aus ⁶⁶. Ehe Drusus, der Sohn des Germanicus, durch Tiberius zum Hungertode eingekerkert starb, stiess er, als er die Hoffnung zum Leben aufgegeben, den feierlichen Fluch aus: dass, wie Tiberius gegen seine Schwiegertochter, gegen des Bruders Sohn und Enkel, gegen sein ganzes Haus mit Mord gewüthet, so auch er selbst dem Namen und Geschlecht der Ahnen und den Nachkommen als ein Racheopfer fallen solle ⁶⁷.

Ueberhaupt findet sich bei den Römern, entsprechend der reichen Fülle von zornlicher Kraft, welche die Basis ihres politischen Charakters bildete, der Glaube an die Gewalt des Fluchgebetes und der dadurch erweckten Rachegeister, nicht nur im privaten, sondern auch im öffentlichen Leben oft in furchtbarer Schönheit ausgesprochen. Zwei Thatsachen aus anderen mögen dies zeigen.

Es war altrömische Sitte, bei Belagerungen feindlicher Städte, vor der Erstürmung, die Schutzgötter derselben feierlich zu evociren und ihnen in Rom Tempel und Cultus zu versprechen. Noch ist uns das *carmen evocationis* erhalten, wodurch der Römische Feldherr die Götter Karthagos vor Eroberung der Stadt evocirt hat; es lautet so: „Wenn ein Gott, wenn eine Göttin ist, so der Karthager Land und Leute beschirmet, und dich zumeist, der du dieser Stadt und Bürgerschaft Schirmung übernommen, euch bitte und und bete ich an, und erflehe die Gnade, dass ihr der Karthager Land und Leute nun aufgibt, Sitze, Tempel, Heilthümer und Stadt derselben verlasset, und abzieht von ihnen, und dass ihr über Land und Leute Schrecken, Entsetzen, Vergessenheit verhänget, entwandernd aber zu mir

⁶⁶ Vellejus Paterculus II, 22. ⁶⁷ Tacitus Ann. VI, 24: *meditatas et compositas diras imprecabatur: ut, quemadmodum nurum filiumque fratris et nepotes domumque omnem caedibus complevisset, ita poenas nomini generique majorum et posteris exsolveret.*

und den Meinen kommet, und dass unsere Sitze, Tempel und Heilthümer und unsere Stadt euch genehmer und lieber seien, und ihr mir und dem Römischen Volke und meinen Heermännern vorgesetzt seid. Wenn also, dass wir es wissen und erkennen, ihr dieses gethan, gelob' ich euch Tempel und Spiele⁶⁸."

Nachdem so die Schutzgötter der Stadt evocirt waren, wurde diese sammt dem feindlichen Heere feierlich dem Fluch übergeben. Das *carmen devotionis* lautet: „Vater Dis, Vejovis, ihr Manen, oder mit welchem anderen Namen Recht ist euch zu nennen: möget ihr alle diese Stadt Karthago und das Heer, welches ich meine, mit Flucht, Furcht und Erstarrung erfüllen, und die gegen die Legionen und unser Heer Wehr und Waffen tragen, möget ihr dies Heer, diese Feinde, diese Menschen, und ihre Städte und Fluren, und alle die in diesen Orten und Gauen, Fluren und Städten wohnen, wegführen und des Lebenslichtes berauben, und das Heer der Feinde, ihre Städte und Fluren, die ich meine, möget ihr diese Städte und Fluren, Köpfe und Lebensalter verflucht und euch geweiht halten durch jenen Bund und Bann, durch welchen jemals über Feinde der schwerste Fluch kam: ich gebe und weihe sie euch zu Stellvertretern für mich, meine Ehre und mein Amt, für das Römische Volk, unser Heer und unsere Legionen, damit ihr mich und meine Ehre und Gewalt

⁶⁸ Macrobius Sat. III, 9: Si deus si dea est cui populus civitasque Karthaginiensis est in tutela, teque maxime ille qui urbis huius populi que tutelam recepisti, precor venerorque veniamque a vobis peto, ut vos populum civitatemque Karthaginensem deseratis, loca templa sacra urbemque eorum relinquantis, absque his abeat, eique populo civitati que metum formidinem oblivionem injiciatis, proditi que Romam ad me meosque veniatis, nostra que vobis loca templa sacra urbs acceptior probatiorque sit, mihi que populo que Romano militibusque meis propositi sitis: ut sciamus intelligamusque si ita feceritis, voveo vobis templa ludosque facturum.

und die Legionen und unser Heer, die in diesem Kampfe kämpfen, unversehrt erhalten wollet. Wenn ihr dieses also thuet, dass ich es weiss, fühle und erkenne, so soll, von wem und wo immer dieses Gelübde dargebracht sei, es recht dargebracht sein mit drei schwarzen Schaafen: also beschwöre ich dich Mutter Tellus und dich Jupiter⁶⁹.“ Während er die Tellus anrief, berührte er mit den Händen die Erde, beim Namen des Jupiter hob er sie gen Himmel empor, und indem er versicherte, dass das Votum gelten solle, berührte er mit den Händen seine Brust. Auf solche Weise, berichtet Macrobius, seien ausser Karthago und Korinth, in Italien die Städte Tonii, Fregellae, Gabii, Veji⁷⁰, Fidenae, und viele andere in Gallien, Hispanien und Afrika devovirt worden.

Die andere Thatsache ist die bekannte aus dem Leben des Triumvirs M. Licinius Crassus. Als dieser im Spätherbst des Jahres 699 = 55 v. Chr. in seine Provinz Syrien abging mit der Absicht, die Parther zu bekriegen, suchte ihn der Volkstribun Ateius Capito mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln von der Ausführung dieses ehrgeizigen und habstüchtigen Unternehmens abzuhalten. Da er aber wegen des Widerspruchs seiner Collegen

⁶⁹ Macrobius a. a. O. Dis pater Vejovis Manes, sive vos quo alio nomine fas est nominare, ut omnes illam urbem Karthaginem exercitumque quem ego me sentio dicere, fuga formidine terroreque compleatis; quique advorsum legiones exercitumque nostrum arma telaque ferent, uti vos eum exercitum eos hostes eosque homines, urbesque agrosque eorum et qui in his locis regionibusque agris urbibusve habitant, abducatis lumine supero privetis, exercitumque hostium urbes agrosque eorum quos me sentio dicere, uti vos eas urbes agrosque capita aetatesque eorum devotas consecratasque habeatis illis legibus, quibus quandoque sunt maxime hostes devoti: eosque ego vicarios pro me fide magistratuque meo, pro populo Romano exercitibus legionibusque nostris do devoveo, ut me meamque fidem imperiumque legiones exercitumque nostrum qui in his rebus gerundis sunt, bene salvos siritis esse. Si haec ita faxitis ut ego sciam sentiam intelligamque, tunc quisquis hoc votum faxit ubiubi faxit, recte factum esto ovibus atris tribus, Tellus mater teque Jupiter obsecro. ⁷⁰ Vergl. Livius V, 21.

die Abreise nicht hindern konnte, lief er zum Stadthor, stellte dort ein brennendes Kohlenbecken nieder, räucherte und opferte und weihte dann unter Anrufung aller Schreckensgötter mit den schauerlichsten Flüchen den vorüberziehenden Feldherrn dem Untergang⁷¹; den dieser sammt seinem Heere am Bilecha in Parthien auch fand. *Dira detestatio nulla expiatur victima*, sagt Horatius⁷²; *defigi diris deprecationibus nemo non metuit*, der Naturforscher Plinius⁷³.

Am häufigsten kam der Fluch in Athen wie in Rom bei feierlichen Eiden vor, die fast immer mit einer Selbstverwünschung für den Fall des Meineides verbunden waren⁷⁴. Häufig auch pflegte man auf Grabdenkmalen Flüche und Verwünschungen beizufügen gegen diejenigen, die das Grab zerstören oder entweihen würden⁷⁵; die Leichname der mit einem

⁷¹ Dio Cassius XXXIX, 39. Plutarchus v. Crassi p. 553, A. Appianus B. C. II, 18. Cicero de Divin. I, 16. Velleius Pat. II, 46. Florus III, 11. Seneca Q. N. V, 18 p. 779. Lucanus III, 126 f. ⁷² Horatius Epod. 5, 89. ⁷³ Plinius XXVIII, 2, 19. ⁷⁴ Darüber in einer späteren Abhandlung über den Eid. ⁷⁵ Boeckh's Corpus Inscr. I p. 531 N^o. 916: *παράδίδωμι τοῖς καταχθονίοις θεοῖς τοῦτο τὸ ἡρώον φυλάσσειν, Πλούτωνι καὶ Δήμητρι καὶ Περσεφόνῃ καὶ Ἑρινύσι καὶ πᾶσι τοῖς καταχθονίοις θεοῖς. εἴ τις ἀποκοσμήσει τοῦτο τὸ ἡρώον ἢ ἀναστομώσει ἢ τι καὶ ἕτερον μετακινήσει ἢ αὐτὸς ἢ δι' ἄλλου, μὴ γῆ βατὴ, μὴ θάλασσα πλωτὴ (ἔσται), ἀλλὰ ἐκριζωθήσεται πανγενεῖ, πᾶσι τοῖς κακοῖς πείραν δώσει, καὶ φρεῖκη καὶ πυρετῶ τριταίῳ καὶ τεταρταίῳ καὶ ἐλέφαντι· καὶ ὅσα κακὰ καὶ ὀλέθρια γίνεται, ταῦτα γενέσθω τῷ τολμήσαντι ἐκ τούτου τοῦ ἡρώου μετακινήσαι τι. Ebenso auf den Grabmonumenten, welche Herodes Atticus seinen Freunden setzte, wie Philostratus vit. Sophist. II, 1, 10 p. 559 erzählt, und die erhaltenen Inschriften im C. I. N^o. 989 ff. beweisen: *πρὸς θεῶν καὶ ἡρώων, ὅστις εἴ ὁ ἔχων τὸν χώρον, μήποτε μετακινήσῃς τούτων τι· καὶ τὰς τούτων τῶν ἀγαλμάτων εἰκόνας καὶ τιμὰς ὅστις ἢ καθέλοι ἢ μετακινήσῃ, τούτῳ μήτε γῆν καρπὸν φέρειν, μήτε θάλασσαν πλωτὴν εἶναι, κακῶς τε ἀπολέσθαι αὐτοῖς καὶ γένος κτλ. Gleicherweise in mehreren Inschriften von Aphrodisias in Karien im C. I. N^o. 2826 ff. Kürzer die von L. Ross edirte Grabinschrift**

Fluch Belasteten mussten über die Grenze geschafft werden⁷⁶. Endlich pflegten — denn auch die Sitte des christlichen Mittelalters, sein Erbe einer Kirche zu vermachen, findet sich im Griechischen Alterthume wieder — fromme Bürger Tempel zu stiften und in ihren Testamenten feierliche Flüche und Verwünschungen gegen die Veränderer ihres letzten Willens anzuhängen⁷⁷.

Also selbst über das Grab hinaus glaubte man, dass der in Form eines Fluchgebetes projecirte Wille die Nachlebenden noch erreichen werde.

in Welcker und Ritschl's Museum für Philologie 1842 p. 206: *Μὴ κίνει λίθον ἐκ γαίης, ἄνθρωπε πανούργε, μὴ σ' ἄταφον, τλήμων, κύνες ἐλκέωσι θανόντα*. Aehnlich Römische Grabinschriften bei Orelli tom. II. p. 338 N^o. 4789 f.: illi deos iratos quos omnis colunt si quis de eo sepulcro violarit; und: quisquis hoc sustulerit aut laeserit ultimus suorum moriatur. ⁷⁶ Plutarchus Mor. p. 549, A. ⁷⁷ Demosthenes pro Phormione §. 52. Ebenso drohte der grosse Fürstbischof Julius in der Stiftungsurkunde des hiesigen Hospitals vom 12. März 1579 denjenigen, die seinem Willen zuwiderhandeln würden, dass er sie „am letzten Tage vor dem Richterstuhl Gottes als Veränderer seiner Stiftung und Abkürzer der Ehren Gottes und Hilf der Armen, die er darinnen gesucht, ernstlich anklagen werde.“ Als im Jahre 1631 Gustav Adolph in der Stadt wüthete und im Begriffe stand, sich an den Geldern des Juliushospitals zu vergreifen, und man ihn auf jenen Fluch aufmerksam machte, erwiderte er wie in königlicher Grossmuth: „mit diesem Pfaffen wolle er vor dem Richterstuhl Gottes nichts zu thun haben, und somit dessen Spital nicht weiter beunruhigen.“

VORLESUNGEN

I. DER THEOLOGISCHEN FACULTÄT.

PROFESSOR DR. HELM liest: 1) Moralthologie, nach Stapf, wöchentlich 5mal von 6—7 Uhr früh; 2) Pastoraltheologie, a) den didaktischen Theil mit Hinweisung auf Gollowitz und Hirscher; b) den liturgischen Theil mit Hinweisung auf Mahrzohl's *Liturgia sacra*, wöchentlich 4mal von 11—12 Uhr.

PROFESSOR DR. REISSMANN: 1) Erklärung der Leidens- und Auferstehungsgeschichte nach den vier Evangelien, täglich von 10—11 Uhr; 2) Hebraeische Sprache, nach eigenem Plane, I. Cursus, wöchentlich 2mal von 2—3 Uhr, II. Cursus, wöchentlich 2mal in noch zu bestimmenden Stunden; 3) Chaldaeische und Syrische Sprache, nach Jahn, in noch zu bestimmenden Stunden; 4) Arabische Sprache, nach Oberleitners *fundamenta linguae Arabicae*, mit praktischen Uebungen aus desselben *Chrestomathia Arabica*, in schicklichen Stunden.

PROFESSOR DR. SCHWAB: 1) Kirchengeschichte, II. Periode, mit Hinweisung auf die Lehrbücher von Döllinger und Alzog, wöchentlich 5mal von 8—9 Uhr, nebst einem Repetitorium über Kirchengeschichte, wöchentlich eine Stunde; 2) Kirchenrecht, Schluss, nach dem Lehrbuche von Walter, wöchentlich 3mal von 3—4 Uhr.

PROFESSOR DR. DEPPISCH: 1) Specielle Dogmatik, nach Klee, wöchentlich 6mal von 9—10 Uhr; 2) Religionsphilosophie, nach Staudenmaier u. A., wöchentlich 4mal in noch zu bestimmenden Stunden.

II. DER JURISTISCHEN FACULTÄT.

HOFRATH und PROFESSOR DR. VON LINCK liest: Gemeines deutsches und bayerisches Territorial-Staatsrecht, täglich von 8—9 Uhr und ausserdem noch wöchentlich 2—3mal in schicklichen Stunden.

PROFESSOR DR. ALBRECHT: 1) Gemeinen deutschen und bayerischen Civilprocess, nach eigenem Plane, täglich von 7—9 Uhr; 2) gemeines deutsches und bayerisches Kirchenrecht der Katholiken und der Protestanten, nach Walter, täglich von 11—12 Uhr.

PROFESSOR DR. EDEL: 1) Civil- und Criminalprocess-Practicum und Relatorium, nach dem Standpunkte des bayerischen Processrechtes, wöchentlich 4mal von 9—10 Uhr; 2) Criminalprocess, gemeinen und bayerischen, nach eigenem Plane, täglich in noch zu bestimmenden Stunden.

PROFESSOR DR. MÜLLER: 1) Gemeines deutsches und bayerisches Territorial-Staatsrecht, täglich von 8—9 Uhr und ausserdem wöchentlich 2—3mal in schicklichen Stunden; 2) deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte, täglich von 10—11 Uhr; 3) gemeines deutsches Privatrecht, täglich von 11—12 Uhr; 4) gemeines deutsches und bayerisches Lehnrecht, wöchentlich 3mal.

PROFESSOR DR. HELD: 1) Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte, nach eigenem Plane, mit Hinweisung auf die Werke von Eichhorn und Phillips, täglich von 10—11 Uhr; 2) gemeines deutsches Privatrecht, nach Phillips Grundsätzen des gemeinen deutschen Privatrechts (2te Auflage), täglich von 11—12 Uhr; 3) die bayerischen Landrechte, nach eigenem Plane, täglich in einer gelegenen Stunde.

PROFESSOR DR. BREITENBACH: 1) Pandecten, nach eigenem Hefte mit Hinweisung auf Mühlenbruch's Pandectenlehrbuch (3te Auflage 1839.), täglich 3 Stunden, von 7—9 und von 3—4 Uhr; 2) Bayerisches Landrecht (Codex Maxim. mit vollständiger Berücksichtigung der fränkischen Particularrechte), nach eigenem Plane, täglich in einer noch zu bestimmenden Stunde.

Die Ankündigung der Vorlesungen des zu berufenden ordentlichen Professors der Pandecten bleibt vorbehalten.

III. DER STAATSWIRTHSCHAFTLICHEN FACULTÄT.

PROFESSOR DR. GEIER liest: 1) Landwirthschaftslehre, nach seinem Lehrbuche, in noch zu bestimmenden Stunden, und leitet die praktische Anschauung in Gärten und auf dem Felde, welche das Winter-Collegium ergänzen soll; 2) Forstwissenschaft (für den beginnenden Curs), täglich von 3—4 Uhr; 3) Forstwissenschaft (für den endenden Curs) täglich von 11—12 Uhr; beide Collegien unter Beziehung auf Hundeshagen und Pfeil, und mit Benutzung von Herbarien, dann einer Samen-, Holz- und Modell-Sammlung; 4) Technologie mit chemischen und mechanischen

Demonstrationen und mit Vorzeigung von rohen Stoffen, Fabrikaten, Modellen und Apparaten aus dem technologischen Cabinet, zum Theile nach Bernoulli, zum Theile nach seiner landwirthschaftlichen Technologie, in noch zu bestimmenden Stunden; 5) Bergbaukunde nach Brard, in noch zu bestimmenden Stunden.

PROFESSOR DR. EDEL: Polizeiwissenschaft und Polizeirecht, nach eigenem Plane, täglich in noch zu bestimmenden Stunden.

PROFESSOR DR. DEBES: 1) Encyclopaedie, Methodologie und Litteraturgeschichte der Cameralwissenschaften, nach K. H. Rau's Grundriss, wöchentlich 2mal in noch zu bestimmenden Stunden; 2) Nationaloekonomie, nach K. H. Rau's Grundsätzen, wöchentlich 8mal, in noch zu bestimmenden Stunden; 3) Finanzwissenschaft, mit besonderer Rücksicht auf die bayerische Finanzgesetzgebung, nach K. H. Rau's Grundsätzen der Finanzwissenschaft, wöchentlich 6mal von 2—3 Uhr; 4) Forstrecht, nach eigenem Plane, wöchentlich 2—3mal, in noch zu bestimmenden Stunden; 5) er bietet sich Derselbe zu einem Examinatorium und Repetitorium über Nationaloekonomie und Finanzwissenschaft.

FORSTACTUAR FOERSTER: 1) Planzeichnen, wöchentlich 4mal; 2) practische Geometrie, wöchentlich 2mal; 3) Jagdkunde, wöchentlich 3mal; 4) Forstliche Excursionen an noch zu bestimmenden Tagen.

IV. DER MEDICINISCHEN FACULTÄT.

MEDICINALRATH und PROFESSOR DR. VON DOUTREPONT liest: 1) Geburtshülflche Klinik in Verbindung mit Touchirübungen und einem Repetitorium und Examinatorium, täglich von 8—9 Uhr; 2) geburtshülflchen Operations-Cursus, täglich von 2—3 Uhr.

HOFRATH und PROFESSOR DR. TEXTOR: 1) Augenkrankheiten, nach Beck und Chelius, wöchentlich 3mal von 3—4 Uhr; 2) Instrumentenlehre, nach Blasius, Serrig und Krombolz, mit Benützung der Instrumentensammlung der Universität, öffentlich und unentgeltlich; 3) leitet Derselbe die Uebungen der Studirenden in den chirurgischen Operationen an Leichen, nach seinen Grundzügen (Würzburg bei Stahel) *privatissime*; 4) chirurgische und Augenklinik; täglich von 10—11 Uhr, im Julius-hospitale.

HOFRATH und PROFESSOR DR. MÜNZ: 1) Anatomie des Menschen, nach seinem Handbuche, wöchentlich 5mal von 11—12 Uhr; 2) Zootomie, nach Wagner's Lehrbuch der vergleichenden Anatomie, wöchentlich 4mal von 3—4 Uhr; 3) leitet Derselbe

die Secirübungen in der anthropotomischen und zootomischen Anstalt; 4) Repetitorium und Examinatorium über menschliche Anatomie, *privatissime*.

HOFRATH und PROFESSOR DR. VON MARCUS: 1) Specielle Pathologie und Therapie, und zwar die Krankheiten des Nervensystems und die Geisteskrankheiten, wöchentlich 5mal von 7—8 Uhr; 2) syphilitische Krankheiten, mit Nachweisungen am Krankenbette, wöchentlich 2mal von 11—12 Uhr; 3) Propädeutik der medicinischen Klinik in noch zu bestimmenden Stunden; 4) Medicinische Klinik, täglich von 9—10 Uhr, im Julius-Hospitale.

PROFESSOR DR. NARR: 1) Allgemeine Pathologie, nach seinen Grundzügen der allgemeinen Krankheitslehre (Würzburg bei Stahel), wöchentlich 4mal von 9—10 Uhr; 2) allgemeine Therapie, nach seinen Grundzügen der allgemeinen Heilungslehre (Würzburg bei Stahel), wöchentlich 4mal von 10—11 Uhr; 3) Kinderkrankheiten, nach Jöry u. A., wöchentlich 3mal.

PROFESSOR DR. HENSLE: 1) Besondere Physiologie des Menschen, nach eigenem Plane, mit Beziehung auf die Werke von Burdach, Müller, Tiedemann, Arnold, Wagner u. A., mit physiologischen Experimenten, wöchentlich 5mal von 4—5 Uhr; 2) Besondere Psychologie, nach Hartmann und Burdach, wöchentlich 3mal von 2—3 Uhr.

PROFESSOR DR. RINECKER: 1) Poliklinik, täglich von 11—1 Uhr; 2) Kinderkrankheiten, nach Jöry, wöchentlich 3mal; 3) Hautkrankheiten, nach Cazenave und Schedel, wöchentlich 2mal; 4) mikroskopische Untersuchungen der pathologischen Säfte und Gewebe, *privatissime*.

PROFESSOR DR. SCHMIDT: 1) Staatsarzneikunde, wöchentlich 4mal von 3—4 Uhr; 2) Veterinärmedizin, nach Veith, wöchentlich 2mal von 2—3 Uhr.

PROFESSOR DR. ADELMANN: 1) Augenheilkunde, nach Jüngken und Chelius, in Verbindung mit ophthalmiatischer Poliklinik, wöchentlich 5mal von 7—8 Uhr; 2) Repetitorium der Chirurgie, wöchentlich 5mal von 5—6 Uhr, *privatissime*.

PROFESSOR DR. SCHERER: 1) Die Veränderungen des Blutes und der Se- und Excreta in Krankheiten, in chemischer und mikroskopischer Beziehung, wöchentlich 2mal; 2) leitet Derselbe die chemisch-analytischen Uebungen im klinisch-chemischen Laboratorium.

PROFESSOR DR. MOHR: 1) Pathologische Anatomie, als integrierenden Theil der speciellen Pathologie, nach Hasse, Rokitansky u. A., wöchentlich 5mal von 3—4 Uhr; 2) Kinderkrankheiten, nach Billard, Valleix u. A., wöchentlich 3mal in einer Nachmittagsstunde; 3) Repetitorium und Examinatorium über specielle Pathologie und Therapie, wöchentlich 6mal von früh 6 $\frac{1}{2}$ —8 Uhr.

PROFESSOR DR. HEINE 1) Operationsübungen und physiologische Experimente mit dem Osteotom, wöchentlich 2mal; 2) Beiträge zur Lehre von der Wiedererzeugung der Knochen, mit Nachweisung darauf bezüglicher Präparate, in noch zu bestimmenden Stunden.

PRIVATDOCENT DR. SCHENK: 1) Allgemeine Botanik (Anatomie, Physiologie, Morphologie), verbunden mit Demonstrationen zur Erläuterung der Terminologie und Systemkunde, wöchentlich 4mal; 2) medicinische Botanik, wöchentlich 2mal; 3) Excursionen; 4) Repetitorium über Botanik.

PRIVATDOCENT DR. SCHUBERT: Experimentalchemie in Anwendung auf Pharmacie und gerichtliche Medicin, nach Lehmann und eigenen Heften, wöchentlich 5mal von 5—6 Uhr Abends, oder in einer andern passenden Stunde.

V. DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT.

PROFESSOR DR. DENZINGER liest: 1) Allgemeine Geschichte der neuern Zeit, nach Wachler, wöchentlich 5mal von 7—8 Uhr; 2) Geschichte von Deutschland, in noch zu bestimmenden Stunden.

PROFESSOR DR. FROELICH: 1) Aesthetik als Philosophie der Kunst mit specieller Entwicklung der einzelnen Künste, nach eigenen Ansichten unter Hinweisung auf die Aesthetik von Grohmann, wöchentlich 5mal von 10—11 Uhr; 2) Geschichte der Kunst in Verbindung mit den Vorträgen über Aesthetik; 3) allgemeine Paedagogik und Didaktik, jene nach Stapf's Erziehungslehre im Geiste der katholischen Kirche, diese nach eigenen Ansichten, wöchentlich 5mal von 7—8 Uhr; 4) Geschichte der Erziehung, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, mit Hinweisung auf Schwarz, im Anfange der Vorträge über Paedagogik.

HOFRATH und PROFESSOR DR. OSANN: 1) Den zweiten Theil der Physik, die Lehre von der Electricität, dem Galvanismus und Magnetismus, nach Eisenlohr's Handbuch der Physik, und den zweiten Theil der allgemeinen Chemie, nach Liebig's organischer Chemie, täglich von 9—10 Uhr; 2) analytische Chemie und Stoechiometrie, nach Osann und Rose, in noch zu bestimmenden Stunden.

PROFESSOR DR. LEIBLEIN: 1) Allgemeine Naturgeschichte, und zwar den zoologisch-botanischen Theil desselben für den ersten philosophischen Cursus, nach eigenem Plane, mit Hinweisung auf Burmeister's Handbuch der Naturgeschichte, Berlin 1837, wöchentlich 5mal von 2—3 Uhr; 2) Naturgeschichte der Wirbelthiere, nach seinen Grundzügen einer methodischen Uebersicht des Thierreichs, Würzburg 1839, wöchentlich 2mal von 11—12 Uhr; 3) allgemeine Botanik, nach vorausgeschickter Lehre vom Baue und den Lebenserscheinungen der Pflanzen überhaupt, sowie der botanischen Systemkunde, die Uebersicht des Pflanzenreichs nach seinen Hauptabtheilungen in Familien und ihren bemerkungswerthen Gattungsrepräsentanten, nach eigenem Plane, mit Benutzung von Bischoff's Lehrbuch der Botanik, Stuttgart 1834—42, wöchentlich 3mal in passenden Stunden; 4) medicinische Botanik nebst Berücksichtigung der wichtigsten Culturpflanzen mit praktischen Demonstrationen an Exemplaren aus dem botanischen Garten und aus der Wildniß, nach Bischoff's Grundriss (Heidelberg 1831), wöchentlich 4mal von 7—8 Uhr; 5) Anleitung zum Zergliedern und Bestimmen von Pflanzen, zu gelegenen Stunden, theils im botanischen Garten, theils auf Excursionen in der Umgegend.

PROFESSOR DR. HOFFMANN: Moral- und Rechtsphilosophie, wöchentlich 5mal von 8—9 Uhr.

PROFESSOR DR. RUMPF: 1) Mineralogie, nach Fuchs Naturgeschichte des Mineralreichs, wöchentlich 4mal in geeigneten Stunden; 2) allgemeine Naturgeschichte, den mineralogischen Theil derselben, mit Berücksichtigung des Handbuchs von Fuchs und Walchner, wöchentlich 3mal von 9—10 Uhr; 3) Geognosie, nach eigenem Plane, mit Hinweisung auf die Werke von Cotta, von Leonhard und Walchner, wöchentlich 4mal von 7—8 Uhr, *privatissime*; 4) pharmaceutische Waarenkunde, nach Wigger's Handbuch, wöchentlich 3mal von 8—9 Uhr, *privatissime*.

PROFESSOR DR. VON LASAULX: 1) Geschichte der Griechischen Litteratur von Homer bis auf Aristoteles, wöchentlich 3mal von 7—8; 2) *Cicero de legibus*, wöchentlich 2mal von 7—8 Uhr.

PROFESSOR DR. LUDWIG: Alte Geschichte, nach Leo.

PROFESSOR DR. MAYR: 1) Trigonometrie und Curvenlehre, wöchentlich 3mal von 3—4 Uhr; 2) Anwendung der Mathematik auf Technologie, Forstwissenschaft und Nationalökonomie, in noch zu bestimmenden Stunden, *privatissime*; 3) mathematisch-physikalische Geographie, nach Berghaus, wöchentlich 5mal von 8—9 Uhr; 4) Astronomie, nach Piazz, wöchentlich 3mal von 3—4 Uhr.

PROFESSOR DR. CONTZEN: 1) Allgemeine Litteraturgeschichte, nach -Fr. Schlegel, wöchentlich 4mal von 3—4 Uhr; 2) die historischen Hilfswissenschaften, nach

Rühs, wöchentlich 2mal; 3) *Einhardi vita Caroli imperatoris* (ed. Pertz 1826), wöchentlich 2mal.

PROFESSOR DR. REUSS: 1) Geschichte der deutschen Litteratur, verbunden mit deutscher Handschriftenkunde, nach Koberstein und Hoffmann, wöchentlich 2mal, *publice*; 2) Erklärung des Heldenbuchs des Caspar von der Rhön, wöchentlich 1mal.

Unentgeltlichen Unterricht in der Tonkunst, sowohl in der Instrumental- als Gesang-Musik, erhalten die Studirenden in dem musikalischen Institute.

Höhere Zeichenkunst lehrt: PROFESSOR STOEHR; *Kupferstecherkunst* BITTHAEUSER; *Reitkunst* SCHMIDT; *Fechtkunst* BUENDGENS.

Die Universitäts-Bibliothek steht offen am Montag, Dinstag, Donnerstag, Freitag und Samstag von 9—12 Uhr, dann am Montag, Dinstag, Donnerstag und Freitag von 2—4 Uhr.

Das antiquarische Museum und das Münz-Cabinet am Samstag von 11—12 Uhr.

Das ästhetische Attribut am Samstag von 10—12 Uhr.

Das technologische Cabinet am Mittwoch von 10—12 Uhr.

Das physicalische Cabinet am Mittwoch und Samstag von 3—4 Uhr.

Die Sternwarte am Samstag von 2—4 Uhr.

Das chemische Laboratorium und die pharmaceutische Sammlung am Samstag von 10—12 Uhr.

Die zoologisch-botanische Abtheilung des Naturalien-Cabinets am Samstag von 9—11 Uhr.

Die mineralogische Abtheilung desselben am Mittwoch von 3—5 Uhr.

Der botanische Garten täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—11 und von 3—4 Uhr.

Die anthropotomische Sammlung am Montag von 9—12 Uhr.

Die zootomische Sammlung am Donnerstag von 9—12 Uhr.

Das chirurgische Instrumentarium am Mittwoch und Samstag von 1—2 Uhr.
